

# Remmers: Von Münchehagen ging keine Umweltgefährdung aus

## Minister kritisiert Beamte / Angebote an die Opposition

Eigener Bericht

ie. Hannover/Münchehagen

„Die vorübergehenden Schadstoffaustritte aus dem Altbereich der Deponie Münchehagen sind nach den jetzt vorliegenden Untersuchungsergebnissen entsprechender Wasserproben für die Bevölkerung speziell, aber auch für die Umwelt allgemein mit keinerlei Gefährdung verbunden gewesen.“ Mit diesen Worten hat Umweltminister Werner Remmers am Montag in Hannover zu den jüngsten Ereignissen auf der Giftmülldeponie im Landkreis Nienburg Stellung genommen. Der Minister rügte zugleich, daß die zuständigen Beamten am Silvestertag nach den Schadstoffausflüssen auf Routineuntersuchungen verzichtet haben.

Wie berichtet, war nach den starken Niederschlägen Ende Dezember aus dem sogenannten Altbereich des Giftmüll-Lagers schadstoffhaltiges Wasser an die Oberfläche gequollen, in einen Ringgraben gelaufen und von dort längere Zeit ungehindert in das Flußchen Ils geflossen. Vorsichtig bemerkte Remmers dazu in einer Pressemitteilung: „Die extreme Witterungssituation hätte von den Beamten in Rechnung gestellt werden müssen.“

### Besser als aus Kläranlagen

Das Ministerium veröffentlichte am Montag die Ergebnisse von Analysen, die das Landesamt für Wasserwirtschaft in Hildesheim vorgenommen hat. Danach lag der Schadstoffgehalt des in die Ils geströmten Deponiewassers „unterhalb der üblichen und normalen Belastung, die von gut funktionierenden Kläranlagen ausgeht“. So würden in jedem Liter rund 60millionstel Gramm chlorierte Kohlenwasserstoffe gemessen. Für Kläranlagen sind 100millionstel Gramm pro Liter erlaubt.

Das Umweltministerium teilte weiter mit, der chemische Sauerstoffbedarf des abgelaufenen Deponiewassers bewege sich bei weniger als 15 Milligramm pro Liter. Das von vollbiologischen Kläranlagen gereinigt Wasser habe einen Bedarf von 40 bis 50 Milligramm, wenn es in die Flüsse laufe.

Das Ministerium räumte ein, daß der Vergleich mit dem Abwasser von Kläranlagen problematisch ist und betonte: „Das Abwasser ist im Endeffekt so verdünnt, daß wir es an jedem anderen Ort im Lan-

de in einen ganz normalen Vorfluter abgegeben hätten – nur nicht in Münchehagen, auf Grund der zu Recht bestehenden politischen Empfindsamkeit gegenüber möglichen Gefährdungen.“

Das Bekanntwerden der Wasserabflüsse aus der Deponie und der fehlerhaften Reaktion der Behörden hatte dem Umweltministerium scharfe Kritik eingebracht. So hatte die SPD von einer „unglaublichen Schlampigkeit“ gesprochen. Minister Remmers wies diese Äußerungen gestern als „vordergründige Effekthascherei“ zurück. Er meinte, hier dürfe es keinen tagespolitischen Parteienstreit geben. Zugleich bot er der Opposition an, sich von Fachleuten die Sicherungsmaßnahmen auf der Deponie und die geplante Sanierung erläutern zu lassen. Remmers: „Der politische Streit muß sich auf die eigentliche Sache konzentrieren können. Dazu brauchen Regierung und Opposition den gleichen Informationsstand.“

### Konzept im Frühjahr

Das Ministerium bestätigte, daß Wissenschaftler der Universität Harburg für die Deponie Münchehagen eine sogenannte Bestands- und Gefährdungsanalyse angefertigt haben. Die Untersuchungsergebnisse werden zur Zeit mit dem Auftraggeber, dem Landkreis Nienburg, abgestimmt. Im Frühjahr will das Umweltministerium ein umfassendes Konzept für die Sanierung der Deponie vorlegen. Nach den jüngsten Ereignissen dringt Minister Remmers darauf, daß so schnell wie möglich mit den Sanierungsarbeiten begonnen wird.